

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Kurzere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Krägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werttag. Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. B. Jäger (Inh. Karl Jäger) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgabe-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellameile 60 J., Sammel-Anzeigen 50%o. Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegraphische Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 109

Gegründet 1827

Dienstag, den 12. Mai 1931

Heftnummer Nr. 29

105. Jahrgang

Vor allem Vorherrschaft — dann erst Friede

Briands Nein

Der französische Außenminister Briand will am Mittwoch zum Präsidenten der Republik gewählt werden. Dieser Wunsch war bestimmend für die Antwort, die er in der Kammer auf die Anfragen wegen der deutsch-österreichischen Zollgemeinschaft erteilen würde. Wenn Briand gewählt werden will, so muß er auf die Linke und die Mitte in der Kammer und Senat rechnen. Die äußerste Rechte hätte er nur gewinnen können durch Einnahme einer Stellung, die ihn die Stimmen der Linken gefolgt hätte, und dann war seine Wahl zweifelhaft.

Das französische Volk, so darf man annehmen, hat genug vom Krieg, will den Frieden und ist allen Abenteurern, die in kriegerische Verwicklungen führen könnten, abgeneigt. Mehr noch als den Frieden will allerdings das französische Volk die Aufrechterhaltung seiner Vorherrschaft in Europa. Damit war für Briand die Linie vorgezeichnet. Er durfte noch keiner Seite hin eine drohende Haltung einnehmen, wo das mit irgendwelchem Risiko verbunden gewesen wäre. Wenn er drohen wollte, so durfte das nur in der Richtung auf das einflussreiche Deutschland geschehen, das die erste Weltmacht der Welt, als welche Frankreich heute dasteht, natürlich ohne Gefahr als Macht zweiten oder dritten Rangs glaubt behandeln zu dürfen.

Das war vorausgesehen, und so ist es gekommen. Feiertags schwankte Briand den Vollmond des Friedens in die Runde und dann schlug er dem wehrlosen Deutschland diesen Wadl kläffend um die Ohren. Frankreich will, so sagte Briand, den Frieden und nichts als den Frieden — aber wenn Deutschland und Oesterreich die Zollmauern zwischen sich niederlegen wollen, so folgt Frankreich das als „unfreundliche Handlung“ auf.

Einen wehrlosen Deutschland gegenüber ist nur das gatte Verbot am Platz, und das macht der große Friedensapostel Briand so gut, wie der berufsmäßige Deutschhasser Poincaré es vor ihm machte. Frankreich wünscht das deutsch-österreichische Zollbündnis nicht, also darf es nicht sein. Indem Briand mit reinem Auge die Friedensschalme bläst und gleichzeitig diese brutale Drohung gegen Deutschland ausspricht, glaubt er die Mehrheit für seine Kandidatur gewonnen zu haben.

Dah die Sozialisten der französischen Kammer gegen die Vertrauensklärung gestimmt haben, weil es mit dem Schönheitsfehler des Verbots für Deutschland und Oesterreich bedroht war, sich selbst zu helfen, wenn ihnen sonst niemand helfen will — das beweist ja wohl noch nichts dafür, daß sie nun auch gegen die Kandidatur Briand für die Präsidentschaft stimmen würden. Briand hat also, das muß

man ihm zugestehen, seiner Kandidatur so geschickt die Wege gebahnt, wie es ihm nur möglich war. Daß er das auf Kosten Deutschlands getan hat, kann nur die Überredeten, die Briand durchaus nicht so leben wollen, wie er wirklich ist, sondern wie sie sich eingebildet haben, daß er wäre. Briand hat sich keinen Augenblick beunruhigt, zur Förderung seiner Kandidatur die französische Vormundhaft über Mitteleuropa von der französischen Kammer feierlich verkünden zu lassen.

Dieser Kammerbeschluss aber enthält nicht nur eine Bedrohung der innerdeutschen und innerösterreichischen Selbstständigkeit. Er enthält zugleich eine kaum verhüllte Drohung für den Völkerverbund. Frankreich hat seinen Willen kundgegeben, und „vom Völkerverbund wird erwartet, daß er ihn ausführt“. Deutschland hat sich bekanntlich auf den Standpunkt gestellt: eine politische Nachprüfung des Vorvertrags für das Zollbündnis sei strikte abzulehnen, denn es handele sich um keinen politischen, sondern um einen rein wirtschaftlichen Vertrag. Eine juristische Nachprüfung sei überflüssig, da das Zollbündnis nicht gegen die geltenden Verträge verstoße. Nachdem aber England den Buntsch geäußert hat, der Völkerverbund möge die juristische Zulässigkeit des Vertrages nachprüfen, hat Deutschland im Bewußtsein seines guten Rechts auch nichts dagegen einzuwenden gehabt. Wenn die französische Kammer jetzt das Urteil über die Zulässigkeit vorwegnimmt und sie verneint, bevor der Völkerverbund geäußert hat, so ist das eine Brüstung Englands, von der man neugierig sein kann, wie die englische öffentliche Meinung sie aufnimmt. Aber nicht nur England, sondern alle Mitglieder des Völkerverbunds, die sich noch nicht als die wichtigen Bollwerke Frankreichs fühlen, sollte diese Sache im gleichen Maß angehen. Denn wenn es erst Mode wird, daß der Völkerverbund mitten in einem schwebenden Verfahren von der französischen Kammer die Anweisung erhält, wie er zu entscheiden habe, dann würde das bald genug auch für andere mit Unannehmlichkeiten verbunden sein als nur für den armen Prägelsungen Deutschland.

„Im Augenblick ist Frankreichs Sieg vollständig. Es bestimmt die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, innerhalb deren Europa zu leben hat. . . . Daß der Völkerverbund das Werkzeug eines einzigen mächtigen Staats geworden ist, ist eine entscheidende Tatsache der europäischen Lage, und zwar eine, die Sorge und Mißbehagen verursacht.“ So urteilte der Londoner „Daily Express“ schon vor der Vertrauensabstimmung für Briand. Andererseits kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein Mann, der den Völkerverbund als Werkzeug der französischen Politik einfach glaubt kommandieren zu können, ein Präsident nach dem Herzen des französischen Volkes wäre. Am Mittwoch werden wir Näheres darüber erfahren.

Brüning an Briand

Odenburg, 11. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning hielt gestern abend anlässlich der bevorstehenden odenburgischen Landtagswahlen eine Rede, in der zunächst von den Ereignissen der Regierungsmaßnahmen auf innerpolitischem Gebiet sprach, die bedauerlicherweise von einer großen Organisation wie dem Reichslandbund in unangenehmer Richtung erschwert würden. Zur Außenpolitik übergehend, wiederholte: der Kanzler, bevor man nicht das eigene Haus in Ordnung gebracht habe, könne man auch in der Tributpolitik keine Erfolge erwarten. Das Trompetenblasen und Trommelschlagen der extremen Parteien sei bei weitem nicht so tragisch zu nehmen, wie es vom Ausland geschehe. Daher sei es zu bedauern, daß bei einer rein wirtschaftlichen Frage wie der deutsch-österreichischen Zollgemeinschaft, hinter der keinerlei politische Hintergedanken stecken, vielmehr dieses Trommelschlagen der vergangenen Monate eine Revolt im Ausland hervorgerufen habe, die unsere ganze Politik in dieser Richtung in einem vollkommen falschen Licht erscheinen lassen könne.

Der Kanzler fuhr fort: Und wenn ich eine gewisse Entschädigung für die Revolt im Ausland finden könnte, so muß ich es andererseits ganz außerordentlich bedauern, daß von einem verantwortlichen Staatsmann mit Rücksicht auf eine solche Politik, wie die Politik der jetzigen Reichsregierung, überhaupt das Wort „Krieg“ nur in den Mund genommen werden kann. Das Wort „Krieg“ sollte überhaupt von keinem Staatsmann und Politiker in den Mund genommen werden, und diejenigen Politiker, die es aus ihrem Sprachschatz völlig austreichen, sind diejenigen, die dem Frieden am meisten dienen. Wir sind nicht nur „Soldaten des Kriegs“, wie es ein bekannter Staatsmann (Briand) vor wenigen Tagen für sein Volk in Anspruch genommen hat, sondern wir sind Opfer des Friedens und sind täglich Opfernde für den Frieden. Und nur dann wird es gelingen, die Politik der Zurückung in der ganzen Welt durchzuführen, wenn erst die Unterstellung für diese Tatsache geschaffen ist, daß es im wesentlichen das deutsche Volk ist, das das täglich Opfernde für den Friedensgedanken geworden ist.

Wir haben es uns mit dem Verständlichmachen dieser Opfer allerdings nicht leicht gemacht. Wenn das deutsche Volk freudig genug den Reich unter die Massenschonungen gesetzt hätte, wenn nicht jahrelang Banken auf kurzfristige Kredite bezugslos geblieben wären, dann würde im Ausland ein anderer Eindruck der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes längst geschaffen sein. Bei der Kritik werden die Politiker und die Staatsmänner der Welt um eins jedoch nicht herumkommen, und zwar schon in kürzester Frist: die Krise, die jetzt über der Welt liegt, kann nicht durch Einzelmaßnahmen eines einzelnen Volks irgendwie gelöst werden. Nach dem Weltkrieg, der eine völlige

„Freiheit“ auch in Spanien

Angriffe gegen die Monarchisten in Madrid

Madrid, 11. Mai. Die angesehenste Zeitung Spaniens „ABC“ war in einem Artikel für die Monarchie eingetreten. Am Sonntag zogen nun Tausende von Republikanern und Sozialisten vor das Gebäude des Palats und veranstalteten eine Kundgebung gegen die Monarchisten. Sämtliche Fenster des Hauses wurden eingeworfen. Das Haus wurde von Gendarmen geschützt, die Feuer geben mußte, um einen Sturm abzuwehren. Mehrere Personen wurden verletzt und eine getötet. Die Anführer erneuerten sich immer wieder. Auch in anderen Straßen wurden Personen, die als Monarchisten galten, oder deren Häuser angegriffen. Der Generalstaatsanwalt suchte die Menge zu beruhigen mit der Versicherung, die monarchistischen Herausforderer werden bestraft werden. Der Befehl des Palats wurde verhängt. Der Innenminister erklärte, „ABC“ werde verboten werden. Verkaufsstellen der katholischen Zeitungen wurden in Brand gesetzt und verlassene Waffenladen geplündert.

Tagespiegel

Der vom Völkerverbund eingeführte Sonderausdruck für ein Abkommen über kriegsvorbereitende Maßnahmen des Völkerverbunds ist am Montag unter dem Vorbehalt des griechischen Gesandten in Paris, Politis, zusammengetreten. Der Vertragsentwurf geht auf die 1926 von Deutschland eingereichten Vorschläge zurück, die die Regierungen verpflichten sollten, im Fall eines internationalen Streitfalls die vorläufigen Beschlüsse des Völkerverbunds bis zur endgültigen Regelung des Streitfalls auszuführen. Dadurch würde der Völkerverbund ermächtigt, in jedem solchen Streitfall einzugreifen. Frankreich will, daß der Rat beauftragt sein soll, Sanktionen (Strafen) gegen den Staat zu ergreifen, der die Beschlüsse des Rats ablehnt. Gegen diese Erweiterung wenden sich England, Italien und Deutschland.

Die von der Londoner Verlagsgesellschaft Putnam u. Söhne veröffentlichten „Erinnerungen“ des früheren Reichskanzlers Fürst Bülows sind von der englischen Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und verboten worden. Es handelt sich insbesondere um gewisse Äußerungen, die König Edward VII. über Lord Lansdale gemacht haben soll.

Der Landtagspräsident P. Kollrad (Agrarpartei) hat das neue norwegische Kabinett gebildet. Vorst. Landwirtschaftsministerium, sowie die Ministerien für soziale Angelegenheit und für öffentliche Arbeiten sind mit Mitgliedern der Agrarpartei besetzt worden. Kollrad übernimmt zugleich das Finanzministerium.

Die spanische Regierung hat über Madrid den Belagerungszustand verhängt. Eine Menschenmenge setzte die Jesuitenkirche in der Straße Gran Via durch Benzin in Brand. Die Kirche brannte sofort nieder. Das Kloster wird bedroht.

Veränderung der wirtschaftlichen Struktur der Welt gebracht hat, mußte eine Ausgleichsfrage auf der ganzen Welt entstehen. Weil sie nicht zwei oder drei Jahre nach dem Krieg gekommen ist, hat man sich in die Sicherheit hineingewiegt, daß eine solche internationale Wirtschaftskrise überhaupt nicht kommen würde. Jetzt stehen wir mitten in der Krise. Das Gleichgewicht wiederherzustellen ist eine Aufgabe, die nur durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Völker der Welt gelöst werden kann. Wer glaubt, darauf verzichten zu können, wird nicht als Helfer in der Not von der Geschichte angesprochen werden können. Deshalb muß es Aufgabe der Völker aller Länder sein, nicht Mißtrauen zu säen, sondern Vertrauen. Ein solches Vertrauen kann nur geschaffen werden, wenn alles vom Standpunkt der Furchtlosigkeit voreinander geregelt wird, die nur dann eintreten kann, wenn man den Völkern, die den Krieg verloren haben, Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Die Antwort Curtius'

Berlin, 11. Mai. Beim alljährlichen Festmahl der ausländischen Presse im Hotel Adlon in Berlin am Samstag hielt Reichsaußenminister Dr. Curtius eine Ansprache: Die Aufgabe der Presse, der Wahrheit zu dienen, werde oft so erschwert. Das gelte auch von der deutsch-französischen Zollgemeinschaft, bei deren Beurteilung das Ausland vielfach von falschen Vorstellungen ausgegangen sei. Von dem Man sein die anderen Regierung in vollem Umfang unterrichtet worden. Er hoffe, daß der Streit um die Taktik aufhören und Nachfragen außer Spiel bleiben. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands und Oesterreichs mache die Erweiterung ihres Marktes zur Notwendigkeit. Den beiden Ländern deshalb „machtpolitische Pläne“ zu unterstellen, zeuge von völliger Unverständlichkeit für die Lage der beiden Volkswirtschaften. Die Unabhängigkeit Oesterreichs werde durch die bekannten Richtlinien der Zollgemeinschaft in keiner



Hinsicht beeinträchtigt. Die Gegner haben bis jetzt auch noch nicht nachgewiesen, daß sie irgendwie gegen die Verträge verstoßen. Er behaupte, daß der französische Gegenplan der deutschen Regierung nicht ebenso jugendlich gemacht worden sei, wie offenbar den Regierungen, die Frankreich besonders nahe stehen, Dr. Curtius forderte die Zustandspresse auf, die Welt über die wahren Absichten der deutschen Regierung zur Ueberwindung der ungeheuren Notlage Deutschlands und zur Vinderung der europäischen Krise aufzuklären.

Neueste Nachrichten

Gedenkfeier von Magdeburg

Magdeburg, 11. Mai. Die evangelische Gemeinde von Magdeburg beging am 10. Mai den Trauertag zum Gedächtnis an die völlige Zerstörung der nunmehr über 1000 Jahre bestehenden Stadt durch den kaiserlichen General Tilly vor 300 Jahren. Von all den Schrecken und Greueln des Dreißigjährigen Kriegs ist die Vernichtung Magdeburgs wohl der schrecklichste. Von der Stadt, damals eine der größten und reichsten des Reichs, blieben nur der Dom und einige wenige Häuser verschont, und von der großen Einwohnerschaft blieben nach der langen, mühenreichen Verteidigung nur wenige von dem entsetzlichen Blutbad verschont, das die schwedischen und kroatischen Horden Tillys unter der wehrlosen Bevölkerung anrichteten. Was nicht den Flammen zum Opfer fiel, wurde geplündert. Und dennoch hat nach dem unheilvollen Krieg deutsche Schaffenskraft die Stadt aus den Trümmern zu neuer Blüte gebracht. Dies wurde in der Gedenkfeier in der Stadthalle zur Erinnerung aller derer, die auch heute an der Zukunft Deutschlands teilnehmen wollen, zum Ausdruck gebracht.

Mordanschlag auf Professor Günther

Jena, 11. Mai. Am Samstag nacht vor 12 Uhr wurde auf den bekannten Rassenforscher Dr. Hans Günther, der seinerzeit von dem früheren Kultminister Dr. Fried aus München als Professor an die Universität Jena berufen worden ist, ein Mordanschlag verübt. Der Täter war Günther und seiner Frau auf dem Heimweg nach der etwas abgelegenen Wohnung unvorsätzlich nachgefolgt und gab plötzlich vier Schüsse ab, von denen einer Prof. Günther am linken Oberarm traf. Der Verbrochene warf die noch drei Patronen enthaltende Pistole, die spanisches Fabrikat sein soll, am Tatort weg. Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Württemberg

Stuttgart, 11. Mai.

Der Finanzausschuß in Tübingen. Der Finanzausschuß des württ. Landtags begibt sich heute nachmittags 2 Uhr in einem Omnibus nach Tübingen, um den neuerstellten Erweiterungsbau der Landesuniversität in Augenschein zu nehmen. Der Einweihungsfeier vor 14 Tagen war eine scharfe Kritik in sachlicher und persönlicher Beziehung in einer Zeitung gefolgt. Es wurde u. a. die verschwenderische Innenausstattung sowie die Verwendung ausländischer Materialien gerügt. Eine starke Verstimmung hatte in Landtagskreisen neben der Zurücksetzung des Landtagspräsidenten Pfäfers bei der Feier hinter die Ministerialbeamten die Tatsache erregt, daß der Landtag zu spät und auch nur ungenügend eine Einladung zu der Feier erhalten habe, während Vertreter der Einzelministerien, Ehrendoktoren und Ehrensenatoren, Vertreter der Wirtschaft und der Reichswehr in großer Zahl anwesend gewesen seien.

Württemberg. Verwaltungskademie. Im Rahmen der von der Württ. Verwaltungs-Akademie Stuttgart veranstalteten Einzelvorlesungen spricht Universitätsprofessor Dr. Haller, Tübingen, über „Nord und Süd in der deutschen Geschichte“. Der Vortrag findet am Montag, den 18. Mai 1931, abends 8 Uhr, im Großen Hörsaal der Technischen Hochschule in Stuttgart, Replerstraße 10, 3. Stock, statt.

Einweihung des neuen Geschäftshauses der Firma Breuninger. Vor zahlreich geladenen Gästen wurde heute vor-

mittags das neue Geschäftshaus der Firma E. Breuninger A.-G. in der Markstraße eingeweiht. Der Neubau bedeckt eine Fläche von 1400 Quadratmeter. Ueber den zwei Untergeschossen erheben sich 8 Geschosse bis zu einer Fronthöhe von 33 Meter. Zu der Einweihungsfeier hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, darunter Staatspräsident Dr. Holz, Wirtschaftsminister Dr. Maier und Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. Der Seniorchef der Firma, Kommerzienrat E. Breuninger, wies darauf hin, daß die 50jährige Entwicklung seiner Firma gleichen Schritt gehalten habe mit der fortschreitenden Entwicklung der Landeshauptstadt Stuttgart. Es sei ihm eine Genugtuung, daß seine Firma noch keinen Anstellungen wegen Arbeitsmangels habe entlassen müssen. Pflückerfüllung, sparsame Wirtschaft und sparsame Dividendenverteilung seiner Familien-A.-G. habe ihn Reserven ansammeln lassen, daß der Neubau ohne Hilfe erstellt wurde. Es bestehe keine Gefahr, daß seine Firma an ihrer niedrigen Kalkulation etwas ändern müsse. Der Kundschafft danke er für das bisherige Vertrauen und verspreche ihr, sie wie bisher gut zu bedienen.

Die Straße Stuttgart—Ehlingen viergleisig. Der ab 15. Mai d. J. gültige Sommerfahrplan ist für die Strecke Stuttgart—Obertürkheim—Ehlingen der neuen Betriebsweise entsprechend ausgestellt. Die Benutzung der Bahnhöfe Stuttgart-Obertürkheim und Ehlingen sowie des Haltepunkts Metzingen ist dem viergleisigen Betrieb angepaßt.

Vom Starkstrom getötet. In der Umformstation des Elektrizitätswerks beim Börsentor kam ein 47 Jahre alter Apparatewärter der Starkstromleitung zu nahe. Der 10 000 Volt starke Strom tötete den Mann sofort.

Politische Schlägerei. Am Sonntag früh 1.30 Uhr ist es an der Ecke Böheimstraße und Böhmischerweg zu einer Schlägerei zwischen einem Nationalsozialisten und einer Anzahl Kommunisten gekommen. Im Verlauf der Schlägerei gab der Nationalsozialist in der Notwehr einen scharfen Schuß ab, durch den ein Kommunist getreilt und ein Unbeteiligter am Oberschenkel verletzt wurde. Der Unbeteiligte und der Nationalsozialist befinden sich im Spital, letzterer mit schweren Schlag- und Stichwunden. Festgenommen wurden insgesamt sieben Personen, von denen inzwischen zwei wieder entlassen worden sind.

Lohnender Verbleib. In unfernen Weinberggegenden sind die bekannten Weinbergschneckenverkäufer eingetroffen. Die Nachfrage nach diesen Schnecken ist zur Zeit sehr stark. Die Preise bewegen sich pro 100 ausgewaschenen Schnecken zwischen 40 und 50 Pfennig. Die Schnecken werden in den einzelnen Orten gesammelt und werden an einen Großabnehmer nach Rehl a. Rh. verkauft, der für den Doppelpfenniger 30—35 Mark zahlt. Von Rehl werden die Schnecken nach Frankreich geschickt.

Aus dem Lande

Besheim, 11. Mai. Tödlich verunglückt. Freitag früh wurde am Bahndamm der Strecke Besheim—Wiesenheim von Eisenbahnpersonal die Leiche des Bahnangestellten Albert aufgefunden. Der Verbrochene muß beim Begehen seiner Bahnstrecke von einem Zug erfasst worden sein.

Lauffen a. N., 11. Mai. Angeschwemmte Leiche. Auf der Insel in der Nähe des hiesigen Jemenwerks wurde gestern früh die Leiche eines etwa 50 J. alten Mannes, die das Hochwasser hergeschwemmt hat, entdeckt. Die Person des Toten konnten nach nicht festgestellt werden.

Stuttgart, 11. Mai. Raubüberfall. Am Samstag vormittag wurde auf der Stöhringer Straße, die nach Urach führt, eine von Wüdingen kommende Frau, die mit einem Wägen den Wochenmarkt in Urach besuchen wollte, von einem Handwerksburschen überfallen und unter schweren Androhungen zur Herausgabe ihres Geldes gezwungen. Die Frau hatte nur etwa 70 Pfennig bei sich, die sie dann auch dem Handwerksburschen übergab. Darauf verging sich der Verbrochene in schwerer Weise an der Frau.

Hundersingen, 11. Mai. Raubmord? Am Damms des alten Donauufers wurden die Mäße und das Fahrrad und der leere Geldbeutel des Anton Ham aus Herberlingen gefunden, von Ham selbst, der in Hundersingen einen Besuch bei seiner Braut gemacht hatte, war keine Spur vorhanden. Man vermutet, daß ein Raubmord vorliegt.

Erwungen, 11. Mai. Tot aufgefunden. Die seit Samstag abend vermißte, Mitte der 60er Jahre stehende Frau eines pensionierten Eisenbahnbeamten wurde heute früh am Ufer des Schloßweihers als Leiche aufgefunden.

Tübingen, 11. Mai. Geburtstag. Generalleutnant a. D. Max Freiherr v. Hügel vollendet am 14. Mai das 80. Lebensjahr. Erz. v. Hügel ist einer der ältesten und bekanntesten Generale des alten württembergischen Heers. Den Krieg 1870/71 hat er beim 3. Jägerbataillon mitgemacht. Lange Zeit gehörte er dem Ulmer Grenadierregiment an. Regimentskommandeur war er bei den Infanterieregimentern 127 und 180. 1903 wurde er Kommandant des Truppenübungsplatzes Münsingen. Im Weltkrieg stand er an der Spitze des Feldtruppendepots des 26. Reservekorps in Frankreich. Erz. v. Hügel erfreut sich nach guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Er hat sich um die Jungdeutschlandbewegung, sowie um das Kriegervereinswesen sehr verdient gemacht und ist Ehrenmitglied des Württ. Kriegerbundes.

Gunningen, 11. Mai. Ueberfall auf ein Mädchen. Ein junges Mädchen von hier, das täglich auf dem Fahrrad ins Geschäft nach Trossingen fährt, wurde Samstag früh von einem jungen, verheirateten Mann von Trossingen unterwegs mit einem Prügel vom Rad geschlagen, in den Wald geschleppt und dort furchtbar zugerichtet. Der Unhold brachte dem Mädchen auch einige gefährliche Stiche bei und ließ es blutüberströmt liegen. Durch das starke Geräusch eines Motorrads kam es wieder zu sich und schleppte sich an die Straße, wo es von Passanten aufgefunden wurde. Nun liegt das Mädchen im Tübingen Krankenhaus schwer verletzt darnieder, noch kaum vernunftfähig. Der Täter wurde festgenommen. Bei seiner Verhaftung versuchte er, Salzsäure zu trinken, konnte aber nur noch einen Schluck erwischen, dessen Folgen rascher ärztlicher Zugriff beseitigte. Der Verbrochene wurde nach Tübingen abgeführt.

Ulm, 11. Mai. Durch Klugheit eines Hundes vor Schaden bewahrt. Eine Frau verbrachte auf einem Handwagen Waren zu den Bestellern. Vor dem starken Regen wollte sie Schutz suchen in der Bahnunterführung zur Ehinger Straße. Durch ihr Springen rutschte bei der Oberamtsparkaffe ein Karton vom Wagen, was von dem kleinen Begleitbündel bemerkt wurde. Dieser blieb beim Karton stehen, wiederholt dessen Fortschleppung verweigert. Erst in der Bahnunterführung vernahmte die Frau ihren Hund, der immer noch vor der Oberamtsparkaffe beim Paket stand. Durch das Suchen nach dem klugen Tier kam die Frau in den Besitz der Ware.

Landesversammlung des Württ. Jägervereins

Ulm, 11. Mai. Am Samstag und Sonntag fand hier die gut besuchte Landesversammlung der Württ. Jägervereinsvereinigungen statt. Der Vorsitzende der Württ. Jägervereinsvereinigungen, Fabrikant Pflanz-Stuttgart, gedachte des 25jährigen Jubiläums des Jagdvereins Hubertus-Ulm und überreichte im Auftrag der Landesvereinsvereinigungen als Jubiläumsgabe einen Silberpokal.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist u. a. zu entnehmen: Die Rauchwarenversteigerung in Stuttgart hat ergeben, daß die Preise sehr stark zurückgegangen sind, so daß die Versteigerung abgebrochen werden mußte. Die beinahe 2000 Fische konnten auf andere Weise zu einem noch annehmbaren Preis abgesetzt werden. Während bei der Fischdirektion höchsten Preise von 26 Mark erreicht wurden, konnte die Vereinigung einen Höchstpreis von 42 Mark erzielen. Schuld an dem Preissturz ist, daß die Amerikaner in Leipzig gar nicht kaufen und daß Russland eine Masse Rauchwaren herbeimarkt. Die Württ. Jägervereinsvereinigungen bemühen sich schon seit Jahren um die Freigabe der Einzelpfad an Sonntagen, wie sie in anderen Bundesstaaten schon längst eingeführt ist. Eine Eingabe fand im Landtag keine Mehrheit. Recht unangenehm empfunden wurde die Heraushebung der Jagdportien von 40 auf 50 Mark, und noch viel schlimmer wirkte sich aus die Jagdpachtportien, die etwa das 7fache der Höhe vor dem Krieg erreicht habe. Ein besonders Kapitel sei die Haftpflichtversicherung. Sie müsse zur Verpflückung jedes Mitgliedes gemacht werden, die Ausstellung einer Jagdkarte sollte vom Abschluß einer Haftpflichtversicherung abhängig gemacht werden. Die Beratsamung trat dieser Meinung bei.

Der bisherige Vorsitzende Pfanz hat sein Amt nieder-

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE
VON JOHANNES HOLLSTEIN NACHDR. VERBOTEN
(Fortsetzung 12)

Am nächsten Morgen früh um 5 Uhr stand Karl Schaffranz im Stall und sah dem Melkgeschäft zu. Aufregung war unter den Schweigern. Schaffranz hörte unterdrückte Flüche. Aber sonst blieb alles ruhig.

Melkmeister um Melkmeister füllte sich. Von einem Stall patrouillierte Schaffranz zum anderen, ohne ein Wort zu sagen.

Er mochte wohl eine Viertelstunde im Stall sein, da öffnete sich plötzlich die Stalltür und mit finsternem Gesicht erschien Thomas Bruds, der Inspektor.

Grüßlos herrschte er Schaffranz an: „Was tun Sie hier?“

Schaffranz sah den erregten Bruds ruhig an. „Guten Morgen... Herr Inspektor!“

„Guten Morgen, was tun Sie hier?“

Ganz ruhig entgegnete Schaffranz: „Ich sehe dem Melkgeschäft zu, Herr Inspektor.“

Wortlos erkaunt betrachtete Schaffranz den Aufgeregten. Je mehr sich Bruds Aufregung steigerte, um so ruhiger wurde er. Der kalte, klarschauende Kriminalist wurde in ihm wieder lebendig.

„Sie verbieten mir den Aufenthalt im Stall? Das können Sie nicht! Ich habe mir gestern Abend von Herrn von Kamerling die Erlaubnis erbeten, dem Melkgeschäft jeden Tag beizuhelfen zu dürfen. Wenn es mit Herr von Kamerling wieder verbietet...“

„Vorläufig bin ich der Leiter des Rittergutes. Herr von Kamerling hat es mir extra bestätigt.“

„Ich muß sehr bedauern!“

„Gut, dann werde ich mich bei dem Herrn beschweren.“

„Das steht Ihnen frei, Herr Inspektor.“

Bruds verließ zornschäumend den Stall.

Schaffranz merkte, wie sich die Wut der Schweizer steigerte. Aber sie hielten Ruhe und melkten unverdrossen weiter.

Als Bruds aus dem Stall kam, sah er Wilfried auf der Freitreppe des Herrenhauses stehen. Er überquerte in raschen Schritten den Gutshof, schritt durch die Pforte, die Gutshof und Schloßhof trennte, zwischen den Anlagen hindurch auf Wilfried zu.

„Guten Morgen, Herr von Kamerling!“

„Morgen, lieber Inspektor!“

„Ich muß mich beschweren, Herr von Kamerling! Sie haben Herrn Schaffranz erlaubt, daß er früh dem Melkgeschäft beizuhelfe. Ich... möchte Sie bitten, diese Maßnahme zurückzuziehen.“

Wilfrieds Gesicht blieb gleichmäßig freundlich.

Herr Schaffranz hat mich darum. Ja, ich dachte mir, der Mann gibt sich Mühe, leidet die Meierei. Warum soll ich ihm verbieten.“

Herr von Kamerling... das ganze Schweizerpersonal besteht aus Polen...“

„Ja, leider!“

„Ich... ich habe Ihnen neulich erzählt, daß es schwierig ist, mit den Polen auszukommen. Das versteht nicht jeder. Ich habe sie mit gezogen, wie ich sie brauche und ich glaube, es hat weit und breit keiner ein so williges Personal.“

„Darum zweifle ich nicht, Herr Inspektor.“

Der Pole hat ein verdammtes Ehrgefühl, Herr von Kamerling. Wenn auch die Anwesenheit des Herrn Schaffranz rein gar nichts zu sagen hat... sie empfinden ihn doch nur als Aufpasser und das kränkt sie. Ich möchte Sie darum bitten, im Interesse der guten Entwicklung Herrn Schaffranz die Beaufsichtigung des Melkgeschäfts zu entziehen. Es ist im Interesse des Gutes.“

Wilfried tat, als ob er überlege.

„Hm!“ sagte er scheinbar nachdenklich. „Ihre Worte haben etwas für sich, lieber Inspektor. Es ist möglich, daß ich Gelegenheit nehme, den Dienstleister des Herrn Schaffranz, der ja nur gut gemeint ist, etwas zu dämpfen. Im Interesse der Sache natürlich. Heute mag Herr Schaffranz

dem Melkgeschäft beizuhelfen und heute abend unterhalten wir uns noch einmal darüber. Ich sage Ihnen dann Bescheid. Mir liegt natürlich daran, daß eine absolute Harmonie sowohl zwischen Ihnen und mir, wie auch zwischen Ihnen und Herrn Schaffranz herrscht.“

„Ich bin davon überzeugt, Herr von Kamerling.“ Wie Erleichterung lag es aus den Worten des Inspektors. „Gut, mag Herr Schaffranz jetzt bleiben. Heute abend werde ich mir Ihre Entscheidung holen. Ich danke vielmals, Herr von Kamerling!“

„Aber ich bitte, lieber Inspektor, was getan werden kann, wird getan.“

Das Melkgeschäft war zu Ende. Die Milch war verladen und schon jetzt stellte Schaffranz fest, daß bedeutend mehr Milchkannen auf dem Wagen standen.

In der Meierei waren es über 300 Liter. Schaffranz sagte kein Wort. Ruhig und gleichmäßig ging alles seinen Gang.

Beim Nachmittagsmessen war er abermals im Stall. Diesmal kam auch Wilfried, der den Interessierten mit und den Schweigern freundliche Worte sagte.

Nach Beendigung des Melkens verteilte er an die Schweizer eine Riste Zigaretten und ermahnte sie, ihre Obliegenheiten wieder recht gut zu erfüllen. Dann werde ihnen auch sein Wohlwollen gewiß sein.

Man konnte aber bei den Polen, die stumpf und hilflos und die Worte hörten — nur einige verstanden Deutsch — nicht feststellen, ob sie sich freuten oder nicht.

Das Nachmittagsmessen ergab 284 Liter. Da war es Schaffranz klar, daß hier jahrelang ein ungeheurer Betrug vorgelegen hatte.

Am Abend lag Wilfried den Inspektor Thomas Bruds zu sich bitten. Als Bruds in das Jagdzimmer, in dem sich Wilfried am liebsten aufhielt, kam, fand er auch Schaffranz vor.

„Bitte nehmen Sie Platz, Herr Inspektor!“ bat Wilfried mit ruhiger Freundlichkeit. „Ich muß mit Ihnen über eine wichtige und unangenehme Angelegenheit sprechen.“

(Fortsetzung folgt).



funden. Die seit
Der Jahre stehende
nnten wurde heute
sche aufgefunden.

gelegt. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seine
Stelle wurde Major a. D. Rörz-Badgingen, als Vice-
präsident Bankdirektor Pfeiffer-Stuttgart, als Schrift-
führer Fabrikant Berweg-Zuffenhausen und als Schö-
nmeister Prof. Reinhold-Stuttgart gewählt.

Es wurde gewünscht, daß im ganzen Deutschen Reich eine
einheitliche Schutzzeit geschaffen werde. Ein Antrag, die
Fasanezeit bis 31. Dezember auszudehnen, wurde ein-
stimmig angenommen. Dr. Pfeiffer-Stuttgart hielt noch
einen Vortrag über die Fortpflanzung des Dachs.

Bei dem Preissticheln erhielten die ersten Preise: Auf
Ehrenschilde Ernst Fischel-Ilm, auf Jagdschilde Christian
Koch-Ilm, auf Hubertus-Schilde Robert Eblen-Stutt-
gart.

Die nächste Landesjagdtagung findet in Stuttgart statt.

Aus Stadt und Land

Magdeler, den 12. Mai 1931.

Idealist sein heißt, Erreichbares erstreben, nicht
wie Hunde nach den Vogeln jagen.

Politik und Schule

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In einer Verord-
nung des württ. Kultusministeriums vom 8. April wird daran
erinnert, daß es den Lehrern aller Schulgottingen ver-
boten ist, die ihnen anvertrauten Schüler im Unterricht
oder bei sonstigen Veranstaltungen der Schule parteipolitisch
zu beeinflussen. Es wird sodann auf den Anfang und die
Grenzen hingewiesen, die Lehrpläne und sonstige Berord-
nungen dem Lehrer für die Behandlung staatspolitischer und
staatsbürgerlicher Fragen im Unterricht stellen. Als rich-
tungsgebend wird es bezeichnet, daß die Jugend staatspolitisch
und im Blick auf die gesamte Volksgemeinschaft, nicht aber
einseitig nach den Grundthesen einzelner politischer Parteien
oder Richtungen herangebildet und erzogen werde. Endlich
wird bemerkt, daß es gegen Artikel 32 Abs. 1 und Art. 33
des Weimarer Grundgesetzes verstößt, wenn ein Lehrer die-
sen Bestimmungen zuwider handelt oder wenn er die Ver-
pflichtungen der politischen Parteien, auf die Schuljugend
Einfluß zu gewinnen, mittelbar oder unmittelbar im Unter-
richt oder bei Veranstaltungen, die für Schüler bestimmt
sind, unterstützt oder wenn er in seinem Unterricht die
Empfindungen Andersdenkender verletzt. Gegen Jambor-
handlung mußte auf Grund der angeführten Artikel des
Grundgesetzes eingeschritten werden.

Entlastung des Arbeitsmarktes

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Magdeler
am 30. April.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist erneut
um 1.477 Personen zurückgegangen. Am 30.
April 1931 standen 2.442 Personen (2.142 männliche und
300 weibliche) in Unterstützung. Davon erhielten 258 männ-
liche und 28 weibliche Personen Kräfteunterstützung. Die
Arbeitslosen verteilten sich auf die Nebenstellen wie folgt:

Magdeler	493 männl. u. 39 weibl. z. 532
Calw	300 männl. u. 125 weibl. z. 425
Freudenstadt	858 männl. u. 58 weibl. z. 916
Herrenberg	345 männl. u. 61 weibl. z. 406
Horb	137 männl. u. 17 weibl. z. 154

Im Gesamtarbeitsamtsbezirk haben die Arbeitslosen
um 1.477 = 36,3 Prozent abgenommen. Im Hauptamt
Magdeler beträgt die Abnahme 252 Personen = 32 Prozent,
bei der Nebenstelle Calw 48 Personen = 10 Prozent,
Nebenstelle Freudenstadt 1.000 Personen = 50 Prozent,
Nebenstelle Herrenberg 102 Personen = 20 Prozent,
Nebenstelle Horb 75 Personen = 33 Prozent.

Die prozentuale Abnahme im Bezirk Freudenstadt ist
diesmal außerordentlich hoch. Dadurch wird ein Ausgleich
für die bisher prozentual wesentlich geringere Abnahme
geschaffen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug
3.356 männliche und 542 weibliche Personen. Die Abnahme
beträgt demnach 28,25 Prozent.

Am die gleiche Zeit des Vorjahres (30. April 1930)
standen beim Arbeitsamt Magdeler 947 Personen in Unter-
stützung. Die Zunahme im Vergleich zum Vor-
jahr beträgt demnach 157 Prozent. Die Ver-
ringerung der Arbeitslosenzahl ist in erster Linie auf Ar-
beitsaufnahme in der Land- und Forstwirtschaft
zurückzuführen. Die Beschäftigung in der Landwirtschaft
beschränkt sich jedoch in größerem Umfang auf Frühjahrs-
arbeiten. Der größte Teil der aus der Unterstützung aus-
scheidenden Personen entfällt jedoch auf das Baugewer-
be und zwar insbesondere auf die Bauhandwerker,
während die Bauhilfsarbeiter (ungefähr 100) Verwendung
bei Notlandarbeiten und Arbeiten der Gemeinden gefun-
den haben. Auch in der Metallindustrie ist eine
letzte Besserung der Arbeitsmarktlage zu verzeichnen, wäh-
rend im Spinnstoffgewerbe insbesondere von Kurz-
arbeit Gebrauch gemacht wird. Im Holz- und Schnit-
stoffgewerbe konnten Säger und Möbelschreiner unter-
gebracht werden, auch nach Holzerern und Pelzern ist Nach-
frage. Im Gas- und Schanwirtschaftsgewerbe
hat die Anmeldezahl von Personal jedoch bis jetzt zu wün-
schen übrig gelassen.

Bienenzüchterversammlung

Man schreibt uns:
Am Sonntag, den 10. dieses Monats fanden sich die Imker
des Bezirks und eine „Königin“ zu ihrer Generalversammlung
im Traubenaal in Magdeler ein. Zur Freude der zahlreichen
Anwesenden durfte der 1. Vorsitzende, Herr Spil, Reichardt,
Wronsdorf, folgende Herren als Gäste begrüßen: Landrat Sa-
ltinger, Veterinär Dr. Recker, Bürgermeister Mater,
Gesamtwirt Schäfer, Oberamtsbauwart Bais und als
Referenten den Landesbauverständigen Reithaler, Stutt-
gart. Der Verein zählt 167 Mitglieder, die sich 2500 Vögel
betreuen. In erheben Worten gedachte der Vorstand der Toten
des letzten Jahres, des Herrn Oberlehrers a. D. Wolf, als

langjährigen Bezirksvorstand, der Vorkämpfer aller Haupt-
sachen, der Ehrenhaft und Kämpfer aller Mängel,
Widder; ferner des Landes- und Reichsbienenforschenden
Oberlehrer Kupp, Weinsberg, welche durch Erben von den
Sihen geehrt wurden.

Im vergangenen Jahre wurden 900 Einheitsgläser bezogen.
Die in der Verammlung ausgegebenen Gießbleche dürften
nur zum deutschen Einheitsglas verwendet werden. Wer
schien deutschen Honig will, fordere ihn in den Vöden im Ein-
heitsglas mit dem Gewährverschlus!

Für 25jährige Mitgliedschaft wurden an eine Anzahl Imker
silberne Ehrennadeln ausgegeben. Wegen Haftpflichtfällen wurde
darauf hingewiesen, daß Schadensinnerhalb drei Tage bei der
Ortspolizei und dem Vorstand, Haftpflichtschäden innerhalb 7
Tage an den Vorstand angemeldet werden müssen. Strafrechtler
Jucker dürfte auch dieses Jahr wieder zu erwarten sein. Es ist
dies auch nicht mehr als billig, denn während die Imker für
ihren Honig in Deutschland 20 Millionen lösen, hat die Land-
wirtschaft von der Bienenzucht — durch Blütenbestäubung —
einen Gewinn von 200—220 Millionen Reichsmark.

Der Schriftführer des Vereins, Hauptl. Grünbauer,
Waldorf, brachte einen ausführlichen, von Idealsimus zeugen-
den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Vereins-
kassier, Herr Metzklein, Magdeler, erstattete den Kassibericht.
Das Vereinsvermögen befindet sich in treuen Händen und dem
Kassier konnte Entlastung erteilt werden. Bienenforschungs-
Reithaler, Wronsdorf, erstattete eingehend Bericht über die Be-
kämpfung des Faulbrut und über den Stand der verheerend
wirkenden Seuche im Oberamt Magdeler. Jeder Seuchenverdacht ist
unverzüglich beim Bürgermeisteramt anzumelden. Wöchten das
doch alle Imker recht beachten, zumal die entstehenden Kosten
nicht von dem einzelnen Imker, sondern von der Staatskasse
getragen werden!

In gewohnter fachkundiger Art referierte Herr Landesbau-
verständiger Oberlehrer Reithaler über: „Rationelle
Bienenzucht“. In leichtfälliger Weise machte er mit dem
Imker einen Gang durch das Bienenjahr und erläuterte die
hauptwichtigsten Arbeiten am Bienenstock klar und deutlich.
Auch die Bienenwohnungfrage und das Wandern wurde ge-
streift. Bienenweide — Verbesserung kommt nur zur Ausfüllung
von Trachtlöchern in Betracht; zur Steigerung des Honigertrags
aber niemals, denn man bedenke, daß 60.000 Blüten besogen
werden müssen, zur Erzeugung von 1 Pfund Honig. Herr
Reithaler und Herr Oberamtsbauwart empfahlen dagegen
sehr das Anpflanzen von Linhorn, Ulme und Weiden. Auch sol-
ten Heidekraut und Palmblüten mehr gelehrt werden.

Im September soll zusammen mit dem Ostbayerischen eine
30jährige Jubiläumsausstellung des Bienenzuchtvereins in
Magdeler stattfinden. Hoffen wir, daß dieses Jahr bis dorthin die
Honigbräunlein recht reichlich fließen zur Freude der Imker,
damit es nicht wieder wie im letzten Jahr heißt: „Gehste,
was dir Gott befohlen, entbehre gern, was du nicht hast!“

Am Sonntag, den 10. dieses Monats fanden sich die Imker
des Bezirks und eine „Königin“ zu ihrer Generalversammlung
im Traubenaal in Magdeler ein. Zur Freude der zahlreichen
Anwesenden durfte der 1. Vorsitzende, Herr Spil, Reichardt,
Wronsdorf, folgende Herren als Gäste begrüßen: Landrat Sa-
ltinger, Veterinär Dr. Recker, Bürgermeister Mater,
Gesamtwirt Schäfer, Oberamtsbauwart Bais und als
Referenten den Landesbauverständigen Reithaler, Stutt-
gart. Der Verein zählt 167 Mitglieder, die sich 2500 Vögel
betreuen. In erheben Worten gedachte der Vorstand der Toten
des letzten Jahres, des Herrn Oberlehrers a. D. Wolf, als

brigenten K. Wolf mit einem Ständchen. Musikdirektor
Mater würdigte in einer Ansprache die treuen Dienste
des Jubilars und konnte dem seit langer Zeit Arbeitslosen
ein stattliches Geldgeschenk überreichen. Mit einem Ständ-
chen eigener Art ehrte der Musikverein am Montag
Abend eine seiner besten Sängerinnen, Fräulein Hedwig Schu-
ler, anlässlich ihrer Verheiratung nach Hamburg. Neben
anderen prächtigen Chören brachte der harte und durch
Hauptlehrer Duppel geleitete Verein „Breit ist über
Tal und Hügel“ aus „Orpheus“ v. Gluck mit Instrumental-
begleitung ergreifend schön zum Vortrag. Weitbin klangen
die schönen Melodien in später Abendstunde vom Schulberg
übers Tal hin und bereiteten somit vielen eine him-
melsvolle Feierstunde.

Am Sonntag, den 10. dieses Monats fanden sich die Imker
des Bezirks und eine „Königin“ zu ihrer Generalversammlung
im Traubenaal in Magdeler ein. Zur Freude der zahlreichen
Anwesenden durfte der 1. Vorsitzende, Herr Spil, Reichardt,
Wronsdorf, folgende Herren als Gäste begrüßen: Landrat Sa-
ltinger, Veterinär Dr. Recker, Bürgermeister Mater,
Gesamtwirt Schäfer, Oberamtsbauwart Bais und als
Referenten den Landesbauverständigen Reithaler, Stutt-
gart. Der Verein zählt 167 Mitglieder, die sich 2500 Vögel
betreuen. In erheben Worten gedachte der Vorstand der Toten
des letzten Jahres, des Herrn Oberlehrers a. D. Wolf, als

Herrenberg, 11. Mai, Straßensperre. Die Amtsför-
perkassierstraße Bondorf-Hallingen ist infolge von
Bauarbeiten für den gesamten Fahrverkehr mit sofortiger
Wirkung gesperrt. Umleitung erfolgt über Seeborn.

Albula, 11. Mai, Brand. Gestern nacht brannte aus
bis jetzt unbekannter Ursache die Scheuer des Kronen-
wirts August Weber bis auf den Grund nieder.

Schwere Hochwasserhäden im Monabachtal

Calw, 11. Mai. Die vergangene Woche innerhalb
unseres Bezirks aufgetretenen Hochwasser haben im Mon-
abachtal ganz besonders schweren Schaden hinterlassen. Nicht
weniger wie fünf Brücken sind zerstört, der untere Teil
des Sträßchens vom Ruitshaus und zu den
Gebäuden des Ferienheims ist vernichtet. Der Bach hat sich
hier ein neues Bett geschaffen und schiebt darin immer noch
in reizendem Strom der Magdeler zu. Auch an dem starken
Mauerwerk der Bahnunterführung hat das Wasser erheb-
lichen Schaden getan; an der dort angebrachten Hochwasser-
marke vom Jahre 1914 läßt sich feststellen, daß der Wasser-
stand heute bei weitem höher war. Etwa 100 Meter vor der
Ellenbahnunterführung bahnte sich der Bach, auf das Tal-
sträßchen übertretend, ein neues, tiefes Bett und brachte
auch das dort liegende Kurhaus in Wasser. Das Gebäude
war bereits von Wasser umspült und konnte nur durch
Aufwerfen eines Schuttdammes aus Stämmen und Sand-
bänken vor größerem Schaden bewahrt werden; der schön
angelegte Garten bietet ein Bild der Verwüstung. Die
Feuerwehren von Bad Liebenzell, Neuhäusen, Monach
und Schellbronn, sowie ein Zug Schutzpolizei aus Pforz-
heim arbeiteten unter Aufbietung aller Kräfte, um das
entsetzliche Element zu bezwingen. Überall in dem klei-
nen Täschen trifft man die Spuren der Verheerung an:
Geröll, Sand, zerfissene Wege, Holztrümmer und unter-
spültes Wurzelwerk. Ueberaus schwerer Schaden ist auch
an der Staatsstraße nach Unterreichenbach gegenüber der
Ausmündung des Monabachtals entstanden. Dort hat ein
Erdrutsch auf eine Strecke von etwa 15 Meter den Gehsteig
zerstört und mehrere Bäume und Randsteine mit in die
Tiefe gerissen; kaffende Erdrissen lassen weitere Abfälle
an der hier sehr hoch liegenden, in scharfer Kurve um den
Berghang geführten Straße befürchten.

Der Sturm bricht los

Eckklärung des Kriegszustandes in Spanien — Die Jesuitenklöster brennen

Madrid, 11. Mai.

Kurz vor 12 Uhr hiesige Zeit wurde in der Mitte der
Stadt in der neuen Granvia die dort liegende Jesuitenkirche
in Brand gesteckt. Der Platz vor der Kirche ist von Ge-
wärtigen abgsperrt. Aus verschiedenen Türen und aus dem
Dach der Kirche schlagen die Flammen heraus. Dazu klatscht
die Menge begeistert Beifall. Unmittelbar nachher wurde
das in der Nähe liegende Kloster gelehrt, das ebenfalls
in hellen Flammen steht. Aus den Fenstern werden unter
dem Jubelgeschrei der Menge zahlreiche Gegenstände heraus-
geworfen.

Als die Kirche und noch vier weitere der Gesellschaft
Jesu angehörende Gebäude in hellen Flammen standen,
warfen junge Burschen Steine in die wenigen noch ganz
gebliebenen Fenster. Die Feuerwehr schickte nur die an-
greifenden Radfahrhäuser. Eine dicke Rauchwolke lag über
Madrid, als unter klingendem Spiel eine Kompanie In-
fanterie auf der Puerta del Sol erschien.

Unter Trommelwirbel verlas der führende Offizier
die Ausrufung des Kriegszustandes, was
mit großem Beifall von der Menge begrüßt wurde.
Einige von den vielen inmitten der Stadt gelegenen
Klöster, die in Brand gesteckt wurden, brennen zurzeit
lichtlos. In einem Arbeiterviertel wurden zwei wei-
tere Klöster gestürmt und geplündert.

Mit den Möbeln, Betten, Büchern und so weiter
des einen wurde auf der Straße ein riesiger Scheiterhaufen
errichtet und angezündet. Truppen und Polizei verhalten
sich völlig gleichgültig. Es wäre auch unmöglich,
gegen die erbitterten Volksmassen vorzugehen. In den
vornehmern Vierteln sind die Straßen fast ganz leer, da
sich die Bewohner nicht auf die Straße trauen. Bisher sind
die Ausschreitungen anscheinend nur gegen die Klöster ge-
richtet.

In der ersten Nachmittagsstunde wurde
das große Residenzgebäude des Jesuiten-Ordens, neben
dem sich eine große, von den Jesuiten geleitete Hand-
werkerstraße befand, in Brand gesetzt.

Durch eine einströmende Mauer wurden zwei der An-
greifer schwer verletzt.

Die gewöhnlichen Kirchen blieben ganz unbelästigt.

Man haßt die Jesuiten vor allem, weil sie hier in Spanien
mit ihren unzähligen Millionen große industrielle und
andere Unternehmen leiten.

Madrid, 11. Mai. Die Wut der Bevölkerung nament-
lich gegen den Besitz von Ordensgesellschaften hat dahin
geführt, daß auch das Carmeliter-Kloster und die Jesuiten-
Universität für schöne Künste in Brand gesteckt worden sind.
Zwischen der Menge und der Polizei kam es aus diesem
Anlass zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem auf beiden
Seiten geschossen wurde. Die Regierung hat nicht nur über
Madrid den Kriegszustand verhängt, sondern auch die Ver-
haftung sämtlicher Monarchisten, die für die gebrühen Vor-
fälle verantwortlich gemacht werden, vorgenommen. Sämt-
liche Börsengeschäfte in ganz Spanien sind auf Anweisung
der Regierung eingestellt worden. Madrid gleicht einem
Heereslager. Überall patrouilliert Polizei und Militär zu
Fuß und zu Pferde. Bei der Regierung ist eine sechsöpfige
Arbeiterabordnung erschienen, die u. a. die Auflösung der
Gendarmen verlangt und gegen das Vorgehen des Innen-
ministers protestiert hat. Verschiedene Zeitungen haben
polizeilichen Schutz erbitten müssen.

Flugzeugabsturz. Das Sportflugzeug D 1459, das dem
Luftfahrverein Essen-Oberhausen gehört, stürzte am Son-
ntag nachmittag auf dem Flugplatz Ossenbrunn aus 50
Meter Höhe ab und wurde vollständig zerstört. Der
Pilot Erich Hilmann aus Essen hat einen Wirbel- und
Schädelbruch erlitten und schwer in Lebensgefahr.

Auf dem Flugplatz Mari stürzte die Maschine eines der
bekanntesten französischen Kunstflieger, Willemann, am
Sonntag aus 50 Meter Höhe ab und verbrannte. Der
Flieger kam in den Flammen um.

5 Reichsbeamte verhaftet. — 300.000 Mark unterschlagen.
In den letzten drei Tagen sind, wie „Tempo“ erzählt, fünf
Beamte der dem Reichsministerium des Innern angehörenden
Landesaufnahme im Auftrag der Staatsanwaltschaft von
der Kriminalpolizei verhaftet worden. Den Beamten, dem
Reichsinspektor Blum, dem Verwaltungsobermann Wolf und
den Inspektoren Baer, Wendt und Schäfers, wird vorge-
worfen, im Lauf der letzten Jahre Beträge in Höhe von etwa
300.000 Mark unterschlagen zu haben.

Klugheit beweisen -
für alle Speisen:



1/2 tb 35
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE



Ein Fußballklub mit Lastkraftwagen verunglückt. In der Nacht zum Sonntag geriet in der Nähe des Marktleichens Ortensburg (Niederbayern) ein Fußballklub, der mit einem Lastkraftwagen zu einer Festlichkeit nach Ortensburg gefahren war, auf der Heimfahrt an einer Kurve an einen Baum und stürzte um. Der verheiratete Postbote Hirt wurde getötet, ein Schneidermeister erlitt einen schweren Schädelbruch. Von den 14 Insassen wurden fünf weitere Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Tom Auto an die Wand gedrückt. In Heidelberg wurde am Präsidenten auf der alten Brücke, als starkes Gedränge war, die in den zwanziger Jahren lebende Lehrerin Elisabeth Grabs von Kottfugl eines von einer Lehrschülerin (eine Heidelberger Studentin) gelenkten Personenkraftwagens gegen die Wand gedrückt. Dabei erlitt sie so schwere innere und äußere Quetschungen, daß sie nach der Einlieferung in die Klinik starb.

Eisenbahnunglück. Auf Bahnhof Bötzingen (Saar) ist in der Nacht zum Montag die Maschine des Schnellzugs Frankfurt-Saarbrücken-Boulogne bzw. Paris eingeleist und umgekehrt. Der französische Lokomotivführer kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der Heizer wurde getötet. Einige Reisende erlitten leichtere Verletzungen.

Grabungslück in Hamborn. Im unterirdischen Bereich der Joche „Reumühl“ bei Hamborn ereignete sich in der Nacht zum Sonntag durch Anbohren eines festengebliebenen Sprengschusses eine Explosion, durch die drei Bergleute schwer verletzt wurden; 9 Bergleute erlitten leichtere Verletzungen.

Gehebrone: Christiane Waldeich geb. Burker, 67 J., Fünfborn / Joseph Raupp, Flegler, 68 J., Oberheim / Christian Adion, Kronenwirt, 54 J., Liebelsberg.

Handel und Verkehr
Der Berliner Preis 47 Pfg. Auf Grund der Verhandlungen des Reichsernährungsministers Schiele mit den Mühlen und den Berliner Bäckern wurde vereinbart, daß vom 18. Mai an der 2½ Pfundlaib Brot in der bisherigen Qualität zum Preis von 47 Pfg. abgegeben wird. Die Berliner Roggenmühlen erhalten aus den Beständen der Getreide-Handels-Gesellschaft Roggen angeliefert mit der Verpflichtung, das Roggenmehl (von 0 bis 70 Prozent ausgemahlen) zum Preis von 27 Mt. ab Mühle oder von 28 Mt. frei Bäckerei gegen Bar zu liefern. Dieses Mehl darf nur an solche Bäckereien abgegeben werden, die sich verpflichten, den genannten Preis nicht zu überschreiten. Sobald sich die eingetretene Senkung des Weizenpreises ausgemittelt haben wird, werden Verhandlungen über eine weitere Verbilligung des Brotpreises fortgeführt.

Postdruckerei. Im Verlag R. Dumont Schauberg-Köln (Holl. Pl.) ruht seit Montag mittag der ganze Betrieb mit Ausnahme der Schriftleitungsabteilungen.

Rückgängiger Postverkehr. Die Reichspost veröffentlicht seinen Bericht über das vierte Viertel des Rechnungsjahrs 1930. In diesem Zeitraum ist der Verkehr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs in allen Dienstleistungen zurückgegangen, besonders stark im Paket-, Wert-, Postantrag- und Telegrammverkehr. Die Zahl der Rundfunkhörer stieg um 222 172 auf 3 731 661. In den Monaten Januar und Februar haben die Einnahmen der Deutschen Reichspost 350 Mill. RM, die Ausgaben 353 Mill. RM betragen.

Neue Luftpostmarken. Außer den besonderen Luftpostmarken zu 2 und 4 RM (Erdkugel und Zeppelin) wird eine neue Zeppelin-Luftpostmarke zu 1 RM in roter Farbe ausgegeben.

Kraftposten. Vom 15. Mai d. J. an werden auf der Strecke Rottlingen-Oberdingen Kraftposten ausgeführt; die Kraftposten Rottlingen-Seeborn werden zum Teil bis Hallingen ausgedehnt. Vom gleichen Tag an wird zwischen Stuttgart und Tübingen in den Nachstunden eine weitere

Kraftpostfahrt in beiden Richtungen ausgeführt. Die Kurzposten dieser Kraftposten sind im amtlichen Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart für den Sommerdienst und im Fahrplanheft „Kraftposten der Oberpostdirektion Stuttgart“ angegeben.

Wetter
Der von Westen vorgebrungene Hochdruck hat Auflockerung verursacht. Der Hochdruck scheint an Einfluss zu gewinnen, so daß auch für Mittwoch und Donnerstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Schöne weiße Zähne
„Nach 16 wöchiger Verabreichung Chlorodont-Zahnpaste“
„Ich möchte nicht verhehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und tolle Freude über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne es beneiden, die ich letzten Endes nur durch den ständigen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ E. Wehler, Sch.../Saalfeld. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und wache jeden Erfolg dafür.

Büchertisch
Neue Jahrbuchausgaben. Zum Jahrbuchwechsel (14./15. Mai d. J.) Mitternacht erscheinen im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart außer dem Aushangfahrplan demnächst neu: der amtliche Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart, die amtlichen Kursbücher für Südwestdeutschland und Schweiz, für Mittel-, Ost- und Westdeutschland (je besonders), für Bayern rechts des Rheins, das Mikropo-Karobuch und die große Ausgabe (1. Sommerausgabe) des Reichskursbuchs, sowie erstmals eine Ausgabe, die nur 4,50 RM kostet mit gleichem Inhalt wie die große Ausgabe, jedoch ohne die Abteilung 4 (fremde Länder).
Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung v. G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Wünschen Sie für Frühjahr und Sommer **modern und gut** gekleidet zu sein, dann machen Sie Ihre Einkäufe im **Spezialhaus Christ. Theurer Nagold**

Dasselbe bietet Ihnen, in jeder Hinsicht reell und zu äusserst günstigen Preisen, was Sie für die **Herren- u. Knabenbekleidung** benötigen. Nur einige Beispiele:

Herren-Straßenanzüge
1- und 2-reihig Mk. 45.- 52.- 65.- 74.- bis 100.-

Herren-Sportanzüge, 2-teil., Mk. 28.- 35.- 48.- 65.-
Sportanzüge 4 „ 45.- 55.- 68.- 75.- bis 120.-
Gummimäntel Mk. 15.- 18.- 22.- 28.- 32.- 45.-
Trenchkordmäntel Mk. 26.- 32.- 36.- 48.- 54.-

Gabardin- u. Covercotmäntel
mit angewobenem Futter oder auf Seide gearbeitet, Mk. 58.- 65.- 72.- 85.- 96.- 105.-

Knaben- und Burschenanzüge von Mk. 5.- bis 50.-
Windjacken für Damen und Herren, Mädchen und Knaben von Mk. 7.- an

Planell- und Gollhosen von Mk. 8.50 bis 28.-

Hüte von Mk. 3.50 an **Mützen** von Mk. 1.50 an

Herrenstoffe in allen Preislagen von Mk. 6.- bis 25.-

Anfertigung nach Mass

Die größten Markenfirmen verkaufen

Ihre Artikel lediglich mit Hilfe der Zeitungs-Anzeigen; diese würden es gewiß unterlassen, wenn es erfolglos wäre! Warum machen Sie sich diese Erfahrung nicht zunutze? Niemals aber wird sich Ihr Umsatz steigern, wenn Sie die beste und wirksamste Werbewaffe verpassen! — Das nahende Pfingstfest bietet für Sie jetzt schon die beste Gelegenheit, festzustellen, wie eine Zeitungsanzeige wirkt. Fangen Sie bitte auf alle Fälle jetzt schon an, Ihre Angebote im Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ zu veröffentlichen, die bei Tausenden von Lesern Beachtung finden und Ihr Geschäft berücksichtigen werden, wenn Sie besondere Vorteile, welche Sie aber ankündigen müssen, zu bieten in der Lage sind.

Am **Mittwoch, den 13. Mai**, abends 8 Uhr treffen sich im Gasth. z. „**Adler**“ in **Haiterbach** alle **126er** von hier und Umgebung wegen einer **Sprechung zum 1344**

Besuch des Kriegerdenkmals auf dem Ruhenstein

Zu zahlreichem Besuch wird freudl. eingeladen.
Mehrere 126er.

Effringen, 11. Mai 1931

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Sattler

in so reichem Maße erfahren durften sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir für den erhebenden Gesang des Kirchenchors.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Existenz 1345
General-Bezirker, 48 J., best. Reichsleiter gel. hob. Beruf. (D. u. Verord. d. Reichs-Reg.)
Kahnemann & Müller
Hilden, 48

Turnverein Nagold e. V.
Abfahrt am Himmelstahlsfeld Punkt 1/8 Uhr
Vortag, 1349

la. Salatöl 2tr. 3M — 70
Margarine 1Pb. 3M — 50
Limburger-Stangenkäse bei Laibchen nur 3M. — 34
Mostrosinen billigst

Mostrosinen preiswert bei **Berg & Schmid**

Ein **Glasler-Lehrting** zur grand. Ausbildung, gel. W. Bender, Pforzheim, Wehlische 285

Damen-Hüte
in neuesten Formen und Gestalten
garn. Hüte . . von Mk. 3.50 an
in großer Auswahl

Frida Pflomm
Vorstadtplatz.

Zur Kückenfütterung
empfehle ich

Hirse
Bruchreis 3 Pfd. nur 50 J
Futterhaferflocken.

Ia Allgäuer **Stangenkäse** bei Laibchen Pfd. nur 34 Pfg.
Ia Kräuterkäse sowie II. Allgäuer **Teebutter**

Wilh. Frey
Groß- und Kleinverkauf.

Stamppapier
zum Ansetzen usw. empfiehlt **Buchdruckerei des „Gesellschafter“**
Bei wem kann 23-jähriges Mädchen **Weiß- und Kleidernähen** gründlich erlernen? Angebote unter Nr. 1343 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Bierverkauf
morgen **Mittwoch**, vormittags 1/2 8 Uhr, auf der Stadtpflege + Rangier in Nagold.

Preis-Abbau
Statt Mk. 5.- nur noch Mk. **2.80**
kostet die **BGB-Textausgabe**

Soeben erschienen: Der neue amtliche, gelbe

Taschenfahrplan

f. **Württemberg** Sommer- **u. Hohenzollern** Ausgabe

Bedeutend erweitert **60 Pfg.** Mit Anschluß- und Fernverbindungen

Einzigere vollständiger württ. Taschenfahrplan

Zu haben bei **G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD**

Vorzüge sind: **Vollständigkeit, peinlich genaue Textrevision, ausführliches Sachregister, übersichtl. Anordnung.**
Vorrätig bei **Buchhandlg. Zaiser Nagold**

Spanier zur **Mostbereitung** empfiehlt **J. Henne** Käferei und Weinhandlg.